

# Haltesignal für schilderfreien Ort

**RUDERSBERG** Gemeinde wollte Verkehrszeichen abschaffen und wird nun vom Land ausgebremst

Von Wenke Böhm

**G**roß war das Vorhaben: Schon bald sollte die Ortsdurchfahrt im kleinen Rudersberg schilderfrei sein. Der Bürgermeister träumte von weniger Vorschriften und einem rücksichtsvollen Miteinander mündiger Bürger auf seinen Straßen. Doch dann sprang die Ampel auf Rot. Das Innenministerium machte wegen Haftungsbedenken eine Vollbremsung. „Abwarten“, lautet nun die Devise für das Städtchen im Rems-Murr-Kreis – zumindest bis ein Modellversuch in Nagold-Hochdorf in etwa zwei Jahren erste Ergebnisse bringt.

Martin Kaufmann (SPD), Bürgermeister von Rudersberg, ist nicht begeistert. „Mir fehlt ein bisschen die Ernsthaftigkeit“, kritisiert er das Ministerium. Bundesweit ernsthaft geschieht das bereits seit Dienstag. Ersatzlos gestrichen wird zum Beispiel der „Beschränkte Bahnübergang“. Folgende Schilder sollen nur noch bei besonderen Gefahren eingesetzt werden: Steinschlag, Schnee und Eisglätte, Bewegliche Brücke, Ufer, Fußgängerüberweg und Flugbetrieb.

**Rücksichtnahme** Er habe auf mehr Reformwillen bei Land gehofft, betont Kaufmann – gerade vor dem Hintergrund des Europa-Projektes „Shared Space“ („Gemeinsamer Verkehrsraum“) und der Nachhaltigkeitsdebatte. Schließlich regt das EU-Projekt an, dass Autofahrer, Radler und Fußgänger den Verkehr in gegenseitiger Rücksichtnahme weitestgehend selbst regeln sollen. Kaufmann räumt aber ein, mit bürokratischen Hürden gerechnet zu haben. Das Land sei zum Glück Gesprächsbereit. Aufstecken will er nicht: „Es gibt die Möglichkeit, dass wir die Straße trotzdem mehr oder



Zumindest das Ortsschild von Rudersberg hätte der Aktion zur Schilderentfernung wohl standgehalten. Nun bleiben alle Verkehrszeichen vorerst stehen, bis Ergebnisse eines Modellprojekts vorliegen.

Foto: Is

weniger so gestalten, vielleicht mit kleineren Änderung bei der Bordsteinhöhe oder ähnlichem“, sagt er.

Im Innenministerium sieht man die Debatte pragmatisch. „Es ist empfehlenswert, ersteinmal das Pilotprojekt in Nagold-Hochstadt abzuwarten, um dann Schlüsse daraus zu ziehen“, sagt ein Sprecher.

**Verschiedene Meinungen** Über die ersten Ergebnisse in Bohmt gehen die Meinungen auseinander. Die Stadt selbst sieht den Umbau auf ihrer Homepage positiv: „Wo in den Vorjahren etwa 30 bis 40 Unfälle passiert sind, sind seit der Öffnung des Shared Space-Bereichs im Mai 2008

bisher „nur“ Bagatellunfälle (ohne Personenschaden) passiert, wobei keiner originär auf das Shared Space-Prinzip zurückzuführen ist.“ Völlig anders sieht es die Zeitschrift Auto-Motor-Sport, die von einer deutlichen Zunahme der Unfälle (plus 58 Prozent) seit dem Umbau spricht. Das Innenministerium in Baden-Württemberg bewertet die Ergebnisse als „ernüchternd“, weil die Verkehrssicherheit nicht zugenommen habe.

Was Rudersbergs Bürgermeister Kaufmann wiederum nicht versteht: „Wenn ich die Schilder abschaffe und die Straßen werden nicht unsicherer, dann ist das ein Gewinn.“

## ■ Hintergrund

### Gemeinsames Konzept

Weil erste Ergebnisse aus dem Modellprojekt in Nagold noch dauern werden, entwickeln Verkehrsexperten aus Rudersberg jetzt mit Fachleuten aus anderen Städten wie Karlsruhe, Tübingen und Konstanz bereits Ideen, wie Konzepte für bestimmte Straßenzüge entwickelt werden können. „Gemeinsam wollen wir überlegen, wie wir unsere Ideen gegenüber dem Land vertreten können“, sagt Rudersbergs Bürgermeister Martin Kaufmann. Isw